

## Heute im Lokalen

### Ravensburg

Marketingexperte Dr. Hans Georg Häusel hat im Kultur- und Kongresszentrum Weingarten erläutert, warum Kunden kaufen.

### Weingarten

Die Hochschule Ravensburg-Weingarten plant mit Der PH Weingarten und der Dualen Hochschule das „Wissenszentrum Martinsberg“

### Gemeinden

2014 sollen sich in Wilhelmsdorf die ersten Windräter drehen. So fand eine Bürgerversammlung zum Thema Windkraft reges Interesse.

### Lokalsport

Der Grünkrauter Motorrad-Rennfahrer Felix Forstehäusler lässt seine Karriere vorerst wegen gesundheitlicher Probleme ruhen.

## Reischmann kauft nicht das Gänsbühl-Center

RAVENSBURG (fh) - Die Ravensburger diskutieren über die Zukunft des Gänsbühl-Centers und damit auch über die Entwicklung eines ganzen Quartiers - unter anderem heute Abend bei einem Oberstadt-Forum (19 Uhr, Mehrgenerationenhaus). Nachdem der Edeka-Markt nun seit Februar leer steht und 2013 auch der Media-Markt das Gänsbühl verlassen wird, gab es zuletzt von verschiedenen Seiten Hinweise darauf, dass ein potenzieller Investor aus der Region das Center kaufen und ihm neues Leben einhauchen wolle. Dieser Investor ist nicht die Firma Reischmann. Entsprechende Gerüchte dementierte gestern Geschäftsführer Roland Reischmann auf Anfrage der SZ.

„Das Gänsbühl ist für die Stadt Ravensburg ganz besonders wichtig, denn wir haben kein zweites Einkaufszentrum und werden wohl auch kein zweites bekommen. Als Ravensburger und als Kaufmann hoffe ich deshalb sehr, dass es eine gute Lösung gibt. Die Firma Reischmann kann und wird aber ein solches riesiges Projekt derzeit nicht schultern“, sagte Reischmann. Das Ravensburger Modeunternehmen, das im vergangenen Jahr seinen 150. Geburtstag gefeiert hatte, erweitert momentan an seinem Standort Kempten, hat gerade die Fläche des dortigen Sporthauses massiv vergrößert und wird sich in der Folge um das dortige Modehaus und das Trendhaus kümmern. „Damit sind wir bis tief ins Jahr 2013 hinein sehr intensiv beschäftigt“, so der Geschäftsführer.

## Zwei Menschen verletzen sich bei Unfall

RAVENSBURG (sz) - Bei einem Unfall in der Ulmer Straße in Ravensburg sind am Mittwoch zwei Menschen verletzt worden. Eine 21-jährige Autofahrerin hatte gegen 7.15 Uhr zu spät bemerkt, dass der Verkehr in Richtung Innenstadt ins Stocken geraten war und fuhr einem VW-Fahrer hinten auf, schreibt die Polizei in ihrem Bericht. Der 40-jährige Fahrer des Wagens sowie seine 17-jährige Mitfahrerin verletzten sich dabei. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf rund 3500 Euro.

## So erreichen Sie uns

Redaktion  
Telefon 0751/885-120  
Telefax 0751/885-130  
E-Mail Redaktion  
redaktion.ravensburg@schwaebische.de  
E-Mail Redaktion Lokalsport  
redaktion.sport.ravensburg@schwaebische.de  
Anzeigenservice  
Telefon 0751/885-0  
Aboservice  
Telefon 0180-200 800 1  
schwaebische.de



## US-Star George Duke eröffnet das „Trans 4 Jazzfestival“

Er gilt als einer der ganz Großen des Jazz-Rock und Funk-Jazz: Der Amerikaner George Duke, der gestern das „Trans 4 Jazzfestival“ eröffnet hat. Vor ausverkauftem Haus in der Linse in Weingarten spielte Duke gemeinsam mit Shannon Pearson, Jef Lee Johnson, Michael Manson und Ronald Bruner. Bis Sonntag dauert die kleine Herbst-Jazzreihe an, mit Ausnahme von heute gibt es jeden Tag Konzerte an verschiedenen Locations zu erleben. Nähere Infos übers Festival unter [www.jazztime-ravensburg.de](http://www.jazztime-ravensburg.de). SZ/FOTO: FELIX KÄSTLE

## Im Kreis Ravensburg fühlen sich die meisten sicher

1011 Menschen machen bei einer Polizei-Umfrage mit

Von Ruth Aucher

RAVENSBURG - So schlimm wie manch einer zuweilen schwarzmalen, scheint es um das Sicherheitsgefühl der Bürger im Landkreis nicht zu stehen: Das hat eine von der Polizei jetzt zum ersten Mal in Auftrag gegebene Telefonumfrage zutage gefördert. 1011, von einem sozialwissenschaftlichen Institut nach dem Zufallsprinzip herausgepickte Bürgerinnen und Bürger wurden gefragt, wie sie die Arbeit der Polizei vor Ort bewerten und wie es um ihr persönliches Sicherheitsempfinden bestellt ist. Herauskommen ist dabei, dass 72 Prozent der Befragten im Landkreis Ravensburg die Gefahr, Opfer einer Straftat zu werden, als gering einschätzen. Schon eher fürchten sie, in einen Verkehrsunfall verwickelt zu werden. 77 Prozent der Befragten gaben bei der Umfrage an, dass sie keine Probleme mit sogenannten „Angsträumen“ haben, sprich: Sie meiden bestimmte Orte nicht aus Sorge, dass ihnen dort etwas zustößen könnte.

Auf etwaige Probleme in der eigenen Wohngegend angesprochen, wünschen sich die Befragten, dass sich die Polizei mehr um Vandalismus, Lärm, zu viel Müll oder Leute

kümmern soll, die zu schnell durchs Wohngebiet düsen. „Wir werden die gewonnenen Erkenntnisse nun detailliert auswerten und wollen die Anregungen, Kritik und Nöte der Bürger möglichst gezielt aufgreifen und konkret in unsere tägliche Arbeit einfließen lassen“, verspricht Uwe Stürmer, Leiter der Polizeidirektion Ravensburg.

### Leute sagen auch als Zeugen aus

Er freut sich über die rege Umfragebeteiligung ebenso wie über die Bereitschaft, die Arbeit der Polizei zu unterstützen: 90 Prozent der Befragten sind nämlich dabei, wenn's darum geht, Anzeige zu erstatten, Hinweise zu geben oder als Zeugen auszusagen. Stürmer wertet das als Vertrauensbeweis in die Institution Polizei.

Für Michael Schrimpf, den Leiter des Polizeireviers Ravensburg, fallen die Ergebnisse der Umfrage, wie er nach einer ersten Sichtung auf Anfrage ausführt, nicht allzu erstaunlich aus. Denn das Sicherheitsgefühl der Menschen „im ländlichen oberschwäbischen Raum“ sei, wenn auch häufig subjektiv gefärbt, im Gegensatz zu vielen Ballungsräumen grundsätzlich „sehr gut“. Wohl gebe es („wie in jeder mittelgroßen

Stadt“) auch in Ravensburg „Angsträume“, also Orte, an denen insbesondere nachts nicht viel los und die Beleuchtung spärlich ist. Da beide Kriterien auf den Marienplatz nicht zutreffen, gilt dieser im Gegensatz zur „Bahnhofsmeile“ zwischen den Clubs Douala, Gonzales, Hugo's und Kantine nicht als Angstraum. Generell sei's vielen, zumal älteren, Leuten nachts in einer Bahnunterführung mulmig, weiß Schrimpf - egal, ob dort nun Licht brennt oder nicht. Im Normalfall helfe eine üppige Beleuchtung freilich durchaus, damit sich die Menschen sicher fühlen. Insbesondere in den Ortschaften wär es vielen Leuten daher lieber, die

Straßenlampen würden die ganze Nacht hindurch leuchten, denn: „Dunkelheit produziert Angst“, so Schrimpf. Die Polizei empfiehlt deshalb, zumindest den eigenen Hauseingang mit Bewegungsmeldern auszustatten - um das eigene Sicherheitsgefühl zu stärken und potenzielle Diebe zu verschrecken.

Was Lärmbeschwerden angeht, kommen die meisten bislang aus der Ravensburger Kernstadt. Ab und zu gibt's auch mal Anrufe aus Gemeinden wie beispielsweise Vogt, wenn Jugendliche dort lautstark auf Spielplätzen oder an Bushaltestellen abhängen.

Beamte reagieren auf Wünsche

Mit Vandalismus wird die Polizei bisher vornehmlich dann konfrontiert, wenn Discobesuchern auf dem Nachhauseweg noch „irgendwelcher Blödsinn“ einfällt und sie auf dem Weg zur Bushaltestelle etwa Autos den Seitenspiegel weghauen, wie Schrimpf berichtet. Der Revierleiter ist nun gespannt auf die detaillierte Auswertung der Umfrage-Ergebnisse. Und versichert: Egal, was dabei rauskommt - das Polizeirevier wolle seine Arbeit entsprechend „auf die Ergebnisse und die Wünsche der Bürger abstimmen“.



Gefahr allerorten? Mitnichten! 77 Prozent von rund 1000 befragten Bürgern fühlen sich im Landkreis Ravensburg sicher. ARCHIVBILD: FELIX KÄSTLE

## Bürgerrathaus kommt voraussichtlich an die Oberamtei

Vor dem endgültigen Beschluss müssen erst Raumprogramm und Wirtschaftlichkeitsberechnung vorliegen - Ausschuss ist für weitere Planung

Von Sibylle Emmrich

RAVENSBURG - Die auf elf Standorte verteilten Ämter der Stadt Ravensburg sollen künftig möglichst zentralisiert werden. Die Lieblingsidee von OB Dr. Daniel Rapp, dafür ein Bürgerrathaus zu bauen, stößt bei fast allen Fraktionen des Gemeinderates inzwischen auf Gegenliebe. Das wurde in der Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Technik gestern Abend noch einmal deutlich. Doch ganz genau festlegen wollte man sich noch nicht. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, dass die Planungen vorangetrieben werden. Dabei wird der Standort Oberamtei favori-

siert und auf dieser Grundlage ein Raumprogramm erstellt und die Wirtschaftlichkeit berechnet. Eine endgültige Standortfestlegung soll das noch nicht sein.

„Wir fassen heute keinen Sachbeschluss“, betonten Rapp und Dirk Bastin, der Leiter des Amtes für Architektur und Gebäudemanagement. Das heißt, der Gemeinderat entscheidet voraussichtlich im Herbst 2012, ob, wo und zu welchen Kosten dieses Bürgerrathaus gebaut wird. Vorher hat das Projektteam unter Federführung Bastins noch einige Hausaufgaben zu erledigen: In rund 15 Workshops ist mit allen städtischen Ämtern die Grundlage des

Raumprogramms zu erarbeiten. Erst dann könne man die voraussichtlichen Kosten realistisch berechnen. Der Oberbürgermeister hofft, dass allein beim Flächenbedarf rund ein Viertel eingespart werden kann. Außerhalb von rotem Rathaus und Lederhaus, die auf jeden Fall der Verwaltung erhalten blieben, belegten die städtischen Ämter bislang 10 000 Quadratmeter. 7500 Quadratmeter sollten es künftig sein.

Vor allem Stadtrat Jochen Fischer (FWV) drängte darauf, dass mit dieser grundsätzlich beschlossenen Vorgehensweise noch nicht eine endgültige Festlegung auf den Standort Oberamtei verbunden ist. Dort,

an Stelle des Parkdecks an der Seestraße, sieht die Verwaltung die besten Chancen: Das Areal ist im städtischen Besitz, reiche für das erforderliche Raumprogramm aus und befände sich am Rande der Innenstadt. Doch für Fischinger ist auch der Standort Bahnstadt noch nicht aus dem Rennen.

„Man fühlt sich als Kommunalpolitiker getrieben von dieser Entwicklung“, äußerte sich gleich zum Auftakt der Debatte CDU-Sprecher Frieder Wurm. Erst müssten das Raumkonzept und eine möglichst stichhaltige Kostenberechnung vorliegen, dann könne man über den Standort entscheiden. „Wir brau-

chen erst mal verlässliche Zahlen“, pflichtete Johannes Kleb (Grüne) bei. OB Rapp sicherte zu, dass damit noch keine endgültige Entscheidung getroffen sei. Aber um weiter zu planen und die Kosten errechnen zu können, müsse man einen konkreten Standort haben. Für alle 16 zu Beginn ins Auge gefassten Standorte ließen sich diese Berechnungen nicht anstellen. Nur Wilfried Krauss (BfR) wollte dieser Vorgehensweise nicht zustimmen. Für die SPD signalisierte Frank Walser Zustimmung („Bei uns hat das Projekt nicht an Sympathie verloren“), ebenso waren Werner Fricker (FWV) und Thomas Gihring (FDP) grundsätzlich einverstanden.